

Kristallisationspunkte des gegenseitigen Verständnisses von Juden und Nichtjuden sein können. Nur das Bekenntnis zur gemeinsamen Geschichte, die sich gerade im Schicksal des jüdischen Kulturerbes manifestiert und eben nicht 1945 mit der Schoa endete, verhindert Fehlentwicklungen. Sie immer wieder einer breiten Öffentlichkeit zu vermitteln, schafft Wachsamkeit in der Bevölkerung und entzieht dem in vielen Bereichen wieder aufkeimenden Antisemitismus und Rechtsextremismus den Nährboden.

Das Land Nordrhein-Westfalen sieht sich in diesem Zusammenhang in der Pflicht; es wird im Rahmen seiner Möglichkeiten auch weiterhin die damit verbundenen Aktivitäten nachhaltig unterstützen, zugleich aber auch alles tun, die Entfaltung jüdischen Lebens und jüdischer Kultur zwischen Rhein und Weser zu fördern: Judentum soll in unserem Land wieder Alltag werden.

Am Ende eines langen, oft dornenreichen Weges habe ich vielen zu danken. Zuvörderst gilt mein besonderer Dank Frau Dr. Elfi Pracht-Jörns, die sich über all die Jahre mit unbeschreiblicher Sachkompetenz, schier grenzenlosem Engagement und bewundernswerter Hartnäckigkeit dem Projekt verschrieben hat. Mit der umfassenden Dokumentation hat sie nicht nur dem Land Nordrhein-Westfalen und seinen Bürgerinnen und Bürgern einen unschätzbaren Dienst erwiesen, sondern auch ein *opus perennium* geschaffen, das in seinem Gehalt so bald nicht übertroffen und sicherlich weltweit Beachtung finden wird.

Ich danke auch den Bau- und Bodendenkmalpflegeämtern der beiden Landschaftsverbände Rheinland und Westfalen-Lippe in Pulheim-Brauweiler, Bonn und Münster sowie dem Römisch-Germanischen Museum der Stadt Köln, deren Mitarbeiter/-innen die Arbeit von Frau Dr. Pracht-Jörns stets bereitwillig und wirkungsvoll unterstützt haben. Ebenso gebührt mein Dank Herrn Dr. Werner Schäfke vom Kölnischen Stadtmuseum, der das Vorhaben gleichsam von Anfang an mit großem persönlichem Interesse verfolgt und – zum Schluss auch mit finanzieller Unterstützung des Vereins der Freunde und Förderer seines Museums – auf jede nur mögliche Weise gefördert hat. Dankbar will ich auch die Kooperationsbereitschaft der Kommunen, der einschlägigen Archive, Bibliotheken und Institutionen im Lande hervorheben.

Besondere Verdienste um die Gestaltung, Drucklegung und Veröffentlichung der Erfassungsergebnisse hat sich regelmäßig das Wissenschaftliche Lektorat WISA (Frankfurt/Main) erworben; dafür danke ich Herrn Dr. Joachim von Freeden. Nicht zuletzt schulde ich dem J. P. Bachem Verlag (Köln) und seinem Cheflektor, Herrn Detlef Reich, für seine Bereitschaft Dank, das Projekt verlegerisch zu betreuen.

Schließlich will ich nicht unerwähnt lassen, dass auch meine Amtsvorgänger, die Staatsminister a. D. Franz-Josef Kniola als Initiator, Ilse Brusis und Dr. Michael Vesper, das Vorhaben mit großem Wohlwollen begleitet haben; sie dürfte es ebenso wie mich freuen, dass es jetzt zum Abschluss gekommen ist.

Möge das Gesamtwerk gerade in Nordrhein-Westfalen die ihm gebührende Aufmerksamkeit finden, die erhofften positiven Auswirkungen auf den Umgang mit dem jüdischen Kulturerbe haben und zu einem noch intensiveren Miteinander von Juden und Nichtjuden ohne Ressentiments und sonstige Vorbehalte in Gegenwart und Zukunft beitragen.

Oliver Wittke

Minister für Bauen und Verkehr  
des Landes Nordrhein-Westfalen